

«Es gab ein Vertrauensproblem»

Differenzen in Thunstetten Der Knatsch, der letztlich zum Rücktritt des früheren Gemeindepräsidenten Beat Siegrist geführt hat, reicht mehrere Jahre zurück. Zu diesem Schluss kommt die externe Untersuchung.

Sebastian Weber

Anfang Jahr trat SP-Gemeindepräsident Beat Siegrist überraschend zurück. Seinem Entscheid waren Unstimmigkeiten mit Vize Adrian Dreier (SVP) vorausgegangen. Gleichzeitig wurde die Kündigung von Gemeindegeschreiber Jean-Rico Siegenthaler bekannt. Woraufhin die Gemeinde eine externe Analyse dieser Abgänge in Auftrag gab.

Wegen der Corona-Pandemie hatte sich diese Untersuchung leicht verzögert. Am Dienstag konnte die Gemeinde nun aber über die Ergebnisse informieren. Die «seriöse und professionelle Untersuchung» der Firma Abplanalp-Ramsauer AG habe letzte Woche abgeschlossen werden können, teilte die Gemeinde mit.

Daraus geht hervor, dass die Ereignisse eine lange Vorgeschichte haben. So habe der Untersuchungsleiter festgehalten, dass sich bereits im Jahr 2013 die ersten Differenzen angebahnt hätten, heisst es. Der Wechsel in der Finanzverwaltung habe die ersten Unstimmigkeiten in der Verwaltung ausgelöst.

Zur Erinnerung: Finanzverwalter Hanspeter May hatte damals nach 17 Jahren seine Anstellung gekündigt. Auf ihn folgte Ulrich Grunder, der aber Anfang 2016 schon wieder gehen musste. Begründet wurde die Trennung vom früheren Gemeindepräsidenten Fred Röthlisberger (SVP) damals mit der Einführung des neuen Verwaltungsmodells. Grunder habe Mühe damit bekundet, hiess es. Dies, nachdem

Thunstetten im Juni 2015 sein Personalreglement angepasst hatte. Als Folge davon war der Gemeindegeschreiber neu als Geschäftsführer eingesetzt worden.

Die Hoffnungen einer funktionierenden und harmonischen Verwaltung hätten nicht erfüllt werden können, teilte die Gemeinde nun mit. Und nach einer im gegenseitigen Einvernehmen erfolgten Kündigung sei wieder ein Gemeindegeschreiber gesucht worden. Dies war Ende 2018, als Jean-Rico Siegenthaler die Nachfolge von Gaby Graber antrat. Die Umsetzung des Geschäftsführermodells habe sich als «nicht ganz einfach» erwiesen, sagte Beat Siegrist damals. «Vor allem die Zuständigkeiten innerhalb der Verwaltung waren mit dem Geschäftsführermodell teils nicht geklärt.»

«Personelle Zusammensetzung stimmte nicht»

Das Modell an sich sei nicht das Problem gewesen, sagt Siegrists Nachfolger als Gemeindepräsident, Hans-Peter Vetsch (SP). Schliesslich sei dieses von anderen Gemeinden schon erfolgreich umgesetzt worden. Dass es in Thunstetten-Bützberg nicht funktioniert habe, habe viel mehr damit zu tun, dass die «Führungsgemeinschaft» in der Gemeinde einander misstraut habe. «Es gab ein Vertrauensproblem.» Zudem habe auch die Kommunikation untereinander nicht gepasst: «Die personelle Zusammensetzung stimmte nicht.» Namen nennt Vetsch allerdings keine. Es sei nicht eine einzelne Person das



Die Gründe für den Rücktritt des ehemaligen Thunstetter Gemeindepräsidenten Beat Siegrist wurden analysiert. Foto: Raphael Moser

Problem gewesen, sagt er. «Es waren mehrere Personen, die sich gegenseitig nicht vertraut haben.»

Mit der neuen Legislaturperiode ab 2018 habe sich das gegenseitige Misstrauen im Ge-

meinderat noch gesteigert, sagt Vetsch. Es sei dann auf die Verwaltung übergesprungen. Klärende Gespräche hätten keinen Erfolg mehr gebracht. Woraufhin der Gemeindepräsident und der Gemeindegeschreiber Ende

2019 respektive Anfang 2020 die Konsequenzen gezogen hätten, sagt Vetsch.

Womit also auch erstmals bestätigt wird, dass der Rücktritt von Siegrist und die Kündigung von Siegenthaler in einem Zusammenhang standen, das heisst aus den gleichen Gründen erfolgten. Auch wenn die beiden, wie Vetsch betont, ihre Entscheidung unabhängig voneinander getroffen haben.

Gemeinderat will nach vorn schauen

Die neue Zusammensetzung des Gemeinderats habe den Untersuchungsbericht zur Kenntnis genommen und wolle aus den vergangenen Fehlern lernen, heisst es in der Medienmitteilung. Zusammen mit der Verwaltung wolle er das gegenseitige Vertrauen stärken und pflegen.

«Im Gemeinderat ist der Willen vorhanden vorwärtszublicken», sagt Hans-Peter Vetsch. Damit sich solche Probleme, wie sie in der Vergangenheit vorgekommen seien, nicht wiederholen würden, wolle er im Gremium auf Transparenz und Offenheit setzen. «Wir müssen miteinander sprechen, wenn wir Differenzen haben», stellt er klar. Jeder dürfe seine eigenen Ansichten haben und vertreten; gleichzeitig müsse man aber auch bereit sein, die anderen Meinungen zu respektieren. «Ich pflege einen Führungsstil, der auf Vertrauen basiert», so Vetsch. Entsprechend sei auch die Atmosphäre im Gemeinderat mittlerweile wieder besser geworden.

12 Automobilisten wegen Lärm angehalten

Oberaargau Am Sonntag hat die Kapo in drei Gemeinden gezielt Verkehrskontrollen durchgeführt.

Die Kantonspolizei (Kapo) Bern hat am Sonntag im Raum Oberaargau Verkehrskontrollen durchgeführt. Die Kontrollen in den Gemeinden Herzogenbuchsee, Bützberg und Langenthal seien gezielt erfolgt, wie die Polizei mitteilt. Das Augenmerk dabei lag auf Lärmbelästigung, gefährlichen Fahrmanövern und unerlaubten technischen Abänderungen an den Fahrzeugen.

Während der Verkehrsüberwachung an den Kontrollstandorten fielen insgesamt zwölf Autofahrer etwa durch Aufheulenlassen des Motors oder starke Beschleunigungsmanöver auf. Die Autofahrer wurden in der Folge angehalten und für weitere Abklärungen zum Verkehrsprüfzentrum in Bützberg begleitet. Im Zuge der technischen Kontrollen durch Spezialisten des Unfalltechnischen Dienstes der Kantonspolizei Bern wurden bei vier Autos unerlaubte Abänderungen an der Auspuffanlage festgestellt.

Die Fahrzeuge wurden hernach sichergestellt. Die entsprechenden Autofahrer sowie sechs weitere kontrollierte Fahrzeugführer wurden wegen unnötigen Verursachens von vermeidbarem Lärm und weiterer Widerhandlungen gegen das Strassenverkehrsgesetz angezeigt.

Zudem wurden unter anderem auch in der Stadt Bern bei Kontrollen letzte Woche insgesamt vierzehn Anzeigen wegen unnötigen Verursachens von vermeidbarem Lärm ausgestellt und ein Auto wegen unerlaubter Abänderungen sichergestellt.

Die Kantonspolizei Bern wird gestützt auf Feststellungen auch weiterhin im ganzen Kanton Bern Verkehrskontrollen im Zusammenhang mit vermeidbarem Autolärm durchführen. (ber)

Nachrichten

Schnelleres Internet für die Einwohner

Oberbipp Vor kurzem startete die Swisscom mit dem Ausbau von Glasfasertechnologien in Oberbipp. Teile der Gemeinde wurden bereits ausgebaut. Nun werden auch noch die restlichen Gebiete ans Glasfasernetz angeschlossen, wie die Swisscom mitteilt. Die Arbeiten dauern mehrere Monate und werden voraussichtlich im Winter 2020 abgeschlossen sein. «Ab diesem Zeitpunkt können die Einwohnerinnen und Einwohner von Oberbipp schneller im Internet surfen als je zuvor», schreibt das Unternehmen. (tg)

450 Personen haben Batzen gekauft

Langenthal Die Aktion «Langenthaler Stadt-Batzen» der Stadtvereinigung Langenthal ist über die Bühne gegangen. Wie die Organisatoren mitteilten, haben am samstäglichen Wochenmarkt in der Marktgasse rund 450 Personen davon Gebrauch gemacht und für insgesamt 150'000 Franken Stadt-Batzen bezogen, für die sie aber lediglich 120'000 Franken bezahlen mussten. Die Batzen sind mit einer Vergünstigung von 20 Prozent verkauft worden. (swl)

Dieser Entscheid musste erdauert werden

Stadtrat Langenthal Das Parlament hat die Überbauungsordnung Alterszentrum Haslibrunnen genehmigt.

Seit einem Jahrzehnt wird im Zentrum des Oberaargaus über ein neues Alterszentrum gesprochen. Manchmal schien das Vorhaben weit weg. Dann war es für einige Monate wieder sehr präsent, wenn gerade ein wichtiger Schritt in der Planung öffentlich wurde. Letztlich war es aber ein langer Weg bis Montagabend.

Der Langenthaler Stadtrat stellte nun endgültig die Weichen für einen Neubau an der Untersteckholzstrasse. Er genehmigte die Überbauungsordnung (ÜO) Alterszentrum Haslibrunnen. Sie ist Voraussetzung dafür, dass überhaupt gebaut werden kann. Jetzt fehlt noch die Zustimmung des Kantons – danach kann das Alterszentrum das Baubewilligungsverfahren in Gang setzen.

Aus Vor- wird Richtprojekt

Stadtpräsident Reto Müller (SP) erinnerte in der Beratung denn auch daran, dass im Stadtrat schon mehrmals über das Haslibrunnen gesprochen worden sei. So zum Beispiel bei der Auslagerung in eine Aktiengesellschaft und der Kapitalerhöhung von 2 auf maximal 20 Millionen Franken. Die Aufstockung der Eigenmittel war nötig, damit das Haslibrunnen den Neubau überhaupt finanzieren kann.

Grundlage des Vorhabens ist das Siegerprojekt, das 2012 in einem Architekturwettbewerb

erkoren wurde. Das Projekt des Langenthaler Architekturbüros Ducksch Anliker wurde später noch überarbeitet. Es bildet laut Stapi Müller nun den massgeblichen Bestandteil des Neubauvorhabens. Die ÜO sieht vor, dass dieses Vor- jetzt als Richtprojekt umgesetzt wird. Somit können die ausgearbeiteten Pläne nicht mehr einfach so über den Haufen geworfen werden.

Im Parlament stiess die ÜO auf breite Zustimmung. Eine Aufbruchstimmung war zu spüren: Parteien und Fraktionen wollen, dass es jetzt vorwärtsgeht mit dem Alterszentrum. Entsprechend wurde der Beschluss zugunsten der Überbauungsordnung einstimmig gefällt.

Gross war die Freude nach dem positiven Beschluss bei Hansjörg Lüthi. Er sei noch am

«Das ist ein wichtiges politisches Zeichen.»

Hansjörg Lüthi
Geschäftsführer
Alterszentrums Haslibrunnen



Haslibrunnen-Geschäftsführer Hansjörg Lüthi freut sich, dass ein Neubau realisiert werden kann. Auf dem Feld hinter ihm soll während der Bauzeit das Provisorium zu stehen kommen. Foto: Christian Pfander

Montagabend per Mail informiert worden, sagte der Geschäftsführer des Haslibrunnen am Dienstag. «Das ist ein wichtiges politisches Zeichen für uns.» Es zeige, dass die Politik hinter dem Neubauvorhaben stehe.

Das Alterszentrum wird laut Lüthi Mitte Juli beim Stadtbauamt das Baugesuch einreichen. Während der Bauzeit werden die Bewohnerinnen und Bewohner in ein Provisorium in unmittelbarer Nähe zum jetzigen Standort ziehen. Gegen das Gesuch für den Pavillon sind keine Einsprachen eingegangen. Der Geschäftsführer rechnet demnächst mit der Bewilligung des Regierungsverwaltungsrates.

Gastronomie in Alter Mühle

Schliesslich ist das Alterszentrum Haslibrunnen auch mit Hochdruck daran, die Übernahme der Alten Mühle vorzubereiten. Sie hätten ein Konzept erarbeitet und bereits eine erste Anstellung vorgenommen, so Lüthi. Das Alterszentrum mietet sich in der Mühle ein und wird von dort aus seine Bewohner bekochen. So braucht es im Provisorium keine grosse Küche. Gleichzeitig ist in der Alten Mühle auch ein öffentliches Restaurant geplant.

Tobias Granwehr